



Stets gut besucht war der Netzsch-Stand bei den bisherigen Selber Hochschultagen. Die Unternehmensgruppe hat die Krise gut überstanden und startet mit vollen Auftragsbüchern in das neue Jahr.

Foto: Bessermann/Archiv

Optimismus und Vorsicht

Wirtschaftsvertreter aus der Region sind mit dem abgelaufenen Jahr zufrieden. Für 2011 sind sie zuversichtlich, warnen aber vor Übermut. Die IG Metall hingegen ist nicht in Jubelstimmung. Sie will die Rechte der Arbeitnehmer stärken.

Von Matthias Will

Hof/Selb/Bayreuth – Wolfram Brehm blickt zufrieden auf das zurückliegende Jahr zurück. „Wichtig war, dass die Wirtschaft die Krise gut überstanden hat“, sagt der stellvertretende Hauptgeschäftsführer der Industrie- und Handelskammer (IHK) für Oberfranken in Bayreuth. Auch für ihn persönlich war 2010 ein gutes Jahr. Brehm stieg zum Stellvertreter des neuen IHK-Hauptgeschäftsführers Georg Schnelle auf, der im Oktober die Nachfolge von Dr. Hans F. Trunzer antrat. „Das ist ein positiver Einschnitt in meinem Berufsleben. Man hat noch mehr Möglichkeiten, konkret etwas für unsere Wirtschaft zu tun“, freut sich Brehm über die neue Aufgabe. Er gehe sehr optimistisch ins kommende Jahr.

Die IHK sieht für 2011 zwei Schlüsselthemen: den demografischen Wandel und die Sicherung von Fachkräften für die heimischen Unter-

nehmen. „Wir wollen hier einen Schritt vorankommen und konkrete Maßnahmen ergreifen“, sagt Brehm. Allerdings könne die Kammer das nicht alleine bewältigen. Oberfranken benötige hier die Unterstützung der Staatsregierung. Um die oberfränkische Wirtschaft ist dem stellvertretenden Hauptgeschäftsführer jedoch nicht bange. Die Firmen hätten in der Wirtschaftskrise eindrucksvoll gezeigt, wie stabil sie sind.

Er wolle das zurückliegende Jahr nicht schlechtreden, sagt Volker Seidel, erster Bevollmächtigter der IG Metall Ostoberfranken. Die allgemeine Jubelstimmung, die sich in weiten Teilen der Wirtschaft angesichts des rasanten Aufschwungs breit macht, dürfe jedoch Probleme nicht überdecken. Auch in Oberfranken habe es Firmenpleiten gegeben. Und manches Unternehmen müsse weiterhin auf Kurzarbeit zurückgreifen. „Wir haben Betriebe, die noch immer erheblich unter der Krise leiden“, macht Seidel deutlich. Vom Aufschwung pro-

fierten in erster Linie die exportorientierten Unternehmen. Der Gewerkschafter beklagt, dass andere Teile der Wirtschaft aufgrund der mäßigen Binnennachfrage weiterhin Schwierigkeiten hätten. „Die anziehende Konjunktur ist nicht überall spürbar.“

Die Milliarden, die die Politik zur Rettung der Finanzbranche angewendet hat, wären nach Auffassung des Gewerkschaftsfunktionärs hier besser angelegt gewesen. Für 2011 wünscht sich Seidel vor allem eine Stärkung der Arbeitnehmerrechte.

Er fordert die Einführung eines flächendeckenden gesetzlichen Mindestlohns. Darüber hinaus müsse die Leiharbeit zurückgedrängt werden. Diese sei nur gerechtfertigt, um Unternehmen dabei zu helfen, Produktionsspitzen abzufedern. „Es kann nicht sein, dass Leiharbeit eine bequeme Dauerlösung für Betriebe darstellt“, wettet Seidel. Er hofft auch, dass sich die Euro-Krise nicht weiter auswächst. Spekulanten, die gegen die Gemeinschaftswährung spekulierten, müsse mit einer Fi-

nanztransaktionssteuer entschlossen entgegengetreten werden.

Netzsch-Geschäftsführer Dr. Hanns-Peter Ohl zieht eine positive Bilanz zum abgelaufenen Jahr. „Wir sind wirtschaftlich recht ordentlich durch die Krise gekommen“, sagt Ohl, der zugleich Vorstandsvorsitzender der bayerischen Metall- und Elektro-Arbeitgeberverbände bayme und vbm für die Region Oberfranken Ost ist. Die Netzsch Feinmahltechnik GmbH habe zwar einen deutlichen Umsatzrückgang hinnehmen müssen. Mittlerweile habe das Geschäft aber auch hier deutlich angezogen und die Auftragsbücher seien wieder voll.

Tief betroffen hatte die Mitarbeiter der Selber Netzsch-Gruppe der Tod von Firmenchef Thomas Netzsch gemacht. „Er war eine Persönlichkeit, die das Unternehmen sehr stark geprägt hat“, sagt Ohl.

Der Geschäftsführer geht mit einem guten Gefühl ins kommende Jahr. Allerdings warnt er angesichts der komfortablen Auftragslage in allen drei Unternehmensbereichen (Analysieren und Prüfen / Mahlen und Dispergieren / Pumpen und Systeme) vor Übermut. Der Aufschwung wird sich nach Ansicht Ohls nicht in der gleichen Stärke fortsetzen. „In diesem rasanten Tempo kann es nicht weitergehen“, dämpft er die Erwartungen. Die Weltwirtschaft sei nicht zuletzt wegen der Finanzkrise anfälliger geworden und reagiere sensibler als früher auf Einflüsse. „Wir müssen uns an stärkere Schwankungen gewöhnen.“



Dr. Hanns-Peter Ohl



Volker Seidel



Wolfram Brehm